

Thuner Tagblatt vom 24.11.2020

Das Thuner Tagblatt mit dem Bericht zur Lancierung unserer neuen Webseite «mobilsein.ch».

Plattform aus Thun soll Seniorinnen und Senioren ins Netz holen

Digitalisierung Das Mobilitätsbüro Rundum Mobil hat die Plattform Mobilsein.ch für Seniorinnen und Senioren lanciert. Um dieser Bevölkerungsgruppe die digitale Welt näherzubringen, wird indes analog gearbeitet.

«Seniorinnen sind eine unglaublich heterogene Zielgruppe.» Genau das, sagt Andrea de Meuron in ihrer Funktion als Kommunikationsverantwortliche des Projekts «mobil sein & bleiben», sei die grosse Herausforderung, wenn es darum geht, Seniorinnen und Senioren mit auf den Weg der Digitalisierung zu nehmen. «Im vergangenen Sommer hatten wir eine 91-jährige Teilnehmerin in einem unserer SBB-Mobile-Kurse», schwärmt sie – und betont im gleichen Atemzug: «Es gibt Menschen, die gerade erst pensioniert sind, aber sich dem Thema komplett verweigern.» Dabei, fährt sie fort, «wäre es so wichtig, sich bewusst zu sein, dass nach der Pensionierung noch Jahrzehnte eines neuen Lebensabschnittes kommen und man nie zu alt ist, Neues zu lernen.»

Andrea de Meuron sagt: «Mobilität ist viel mehr als nur die Bewegung von einem Ort zum anderen.» Sie ermögliche «Beziehung, Selbstständigkeit und soziale Teilhabe». Das Projekt «mobil sein & bleiben» verbinde deshalb mit Unterstützung des Förderfonds Engagement Migros «die zwei Megatrends digitaler und demografischer Wandel», fährt sie fort.

Ziel: Mobil bleiben

Weil die Menschen immer älter werden, sei das Ziel, möglichst lange mobil zu bleiben, eine Herausforderung. «Das Projekt identifiziert Hemmschwellen und macht sichere und enkeltaugliche Lösungen zugänglich – auch für die zunehmend digi-

talisierten Mobilitätsformen», sagt Andrea de Meuron. Diese werden mit Kursen und Workshops vermittelt, neben Informationen werden konkrete Vorschläge zum Ausprobieren angeboten und auf einer Plattform gebündelt.

So wurde im Rahmen des Projektes vor knapp einem Jahr angefangen, die Plattform Mobilsein.ch aufzubauen. Mittlerweile ist sie online – aber Andrea de Meuron wie auch Projektleiterin Ursula Gertsch wehren sich dagegen, sie als fertig zu bezeichnen. «Die Plattform wird sich laufend weiterentwickeln», sagt de Meuron, «wir probieren Neues aus – und werden Elemente auch wieder verwerfen,

die nicht funktionieren.» Ein Vorgehen freilich, das heute im Digitalbereich gang und gäbe ist.

Auf den ersten Blick fällt auf, dass Mobilsein.ch bewusst schlank und optisch wie inhaltlich aufgeräumt ist. «Eineschichtige Struktur und ein klarer Fokus sind wichtig, wenn man ältere Menschen abholen will», sagt Andrea de Meuron. Im Bereich «Wegweiser» können auf einer Landkarte Kurs- und Hilfsangebote gebucht werden – wobei zu bemerken ist, dass dieser Teil der Plattform noch viel Luft nach oben hat. «Wir evaluieren gerade die Möglichkeit, dass sich Anbieter hier selber eintragen können», sagt

Ursula Gertsch. «So könnten wir den Aufwand für uns deutlich verringern.» Im Bereich «Wissen» sind verschiedene Blogbeiträge und Infos mit hilfreichen Tipps zum Alltag zu finden.

Gefragte Kurse

Das Rückgrat von Mobilsein.ch dürfte bis auf weiteres das Kursangebot bleiben. «Auf den Kursen zum Thema Mobilität im Alter baut die Idee der Plattform letztlich auf», sagt Andrea de Meuron. Auch 20 Jahre nach den ersten Angeboten besuchen noch jedes Jahr mehr als 1000 Personen einen Kurs zum Thema Mobilität. «Diese Kurse sind einerseits unser gefragtestes Angebot», sagt de Meuron, «ande-

rerseits sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die wichtigsten Multiplikatoren, wenn es darum geht, die neue Plattform bei den Seniorinnen und Senioren bekannt zu machen.»

Damit spricht Andrea de Meuron, die Kommunikationsverantwortliche des Projektes, eine weitere Spezialität an, wenn es darum geht, ältere Leute für die Digitalisierung zu begeistern. «Wir erreichen sie vor allem auf klassischen Kanälen – über Mundpropaganda, mit Berichten in Zeitungen oder Magazinen, und eben auch über unsere Kursangebote und -prospekte.» Neue Medien oder gar Social Media würden beim Marketing noch

eine untergeordnete Rolle spielen.

Touchscreen als Problem

Den Pool an Kursteilnehmerinnen und das damit weit verzweigte Netz an persönlichen Kontakten nutzte Rundum Mobil auch beim Aufbau der Plattform. «Wir haben rund 1000 Kursteilnehmerinnen befragt und rund 2000 weitere Seniorinnen und Senioren», sagt Andrea de Meuron. Hinzu kommen verschiedene nationale Fachgruppen, die mitgearbeitet haben. Eine Arbeit, die «interessante Einblicke» ermöglicht – und konkrete Folgen hatte: «Wir haben zum Beispiel erfahren, dass ältere Menschen eher Probleme haben mit Touchscreens, weil ihre Haut immer trockener wird», sagt Andrea de Meuron. Weil die Berührungsbildschirme mit minimalem Stromfluss funktionieren, der durch die feuchte Haut begünstigt wird, könne dies mit zunehmendem Alter zum Problem werden.

Und: Nicht zuletzt dank der Zusammenarbeit mit Seniorinnen und Senioren habe man eine klare Strategie für die Website entwickeln können. So wurde keine App gebaut, weil dies laut de Meuron einerseits zu aufwendig wäre und andererseits «wie erwähnt Touch-Geräte nicht im Fokus der Zielgruppe stehen». Ihre Zielgruppe tauche noch viel stärker als jüngere Generationen am PC (daheim in die digitale Welt ein. «Dem wollen wir Rechnung tragen», so Andrea de Meuron.

Marco Zysset

www.mobilsein.ch



Nicht alle Seniorinnen und Senioren nutzen Tablets. Aber immer mehr bewegen sich in der digitalen Welt. Bild: Getty Images

07.12.2020/dl